

PURIM



Hamantaschen, dreieckige Gebäckstücke, werden traditionell am Purimfest gegessen.
© pixabay

Übersetzung: פורים
Transkription: Purim
Religion: Judentum

An Purim erinnert man an die im Buch Esther geschilderte Errettung des jüdischen Volkes zur Zeit des persischen Königs Ahasveros. Dort wird erzählt, dass der Regierungsbeamte Haman alle Juden im Perserreich abschlachten lassen wollte (Est. 3,9–13), was aber durch das beherzte Eingreifen des jüdischen Höflings Mordechai und seiner Adoptivtochter Esther verhindert werden konnte.

Dem Buch Esther zufolge (9,20–28) ordnete Mordechai selbst an, den 14. Adar jedes Jahr aufs Neue feierlich zu begehen. Entsprechend war der Tag in der Antike als Mordechai-Tag bekannt (II Makk. 15,36). Der heutige Name des Festes leitet sich vom akkadischen Wort für Los ab (Est. 9,26), durch das Haman den Tag für das von ihm geplante Abschlachten der Juden bestimmt haben soll (Est. 3,7).

An Purim verkleidet man sich, was traditionell damit begründet wird, dass in der Purimgeschichte Gott selbst gewissermaßen ver-

kleidet ist. Sein Name kommt im Buch Esther kein einziges Mal vor, dafür ist sein Wirken allerdings umso offensichtlicher. Historisch betrachtet, geht der Brauch jedoch wohl eher auf den Einfluss des italienischen Karnevals zurück.

Purim wird in der Regel äußerst ausgelassen und nicht zuletzt mit viel Alkohol gefeiert. Man liest das Estherbuch, wobei man den Namen des Frevlers Haman stets im Lärm untergehen lässt und somit dessen Andenken symbolisch austilgt. Zudem ist es üblich die traditionelle Gesellschaft auf den Kopf zu stellen. So ist es erlaubt, die rabbinischen Autoritäten und sogar die Tora selbst durch den Kakao zu ziehen.

Aufgrund seines ausgelassenen und karnevalesken Charakters sowie dem Fehlen von rabbinischen Verboten ist Purim heute unter anderem bei säkularen Juden überaus beliebt.

Niels Páll Eggerz